

sprechung des ersten Bandes hinsichtlich Beschränkung der Originaltexte auf Auszüge aus den wichtigsten Teilen Gesagte. Für den wissenschaftlich gebildeten Chemiker liegt auch in diesen Bänden ein wertvolles Nachschlagewerk vor, dem Riechstofffachmann und Praktiker liefert es wertvolle Winke und Anregungen. Es ist dem fleißigen und großangelegten Werke weiteste Verbreitung zu wünschen. A. Ellmer. [BB. 417, 249.]

Essences naturelles et Parfums, par Raymond Delangle, chef des Services scientifiques des Fabriques de Laire. 1930. Un volume in-16°. Librairie Armand Colin, 103 Boul. St.-Michel, Paris. Geb. 12,— Fr., geh. 10,50 Fr.

Leitfaden der modernen Parfümerie. Von Alfons M. Burger. Mit 5 Abb. im Text. Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1930. Geh. RM. 8,50.

Hand in Hand mit dem seit dem Weltkrieg merklich gestiegenen Verbrauch an Parfümerien und Kosmetikis geht eine vermehrte Publizität auf diesem Sondergebiet, das zumindest auf Seiten der Autoren und Verleger ein erhöhtes Interesse vermuten läßt.

Von besonderem Interesse für den reinen wie für den „angewandten“ Chemiker ist das erstgenannte Büchlein aus der Feder eines Autors, der als Vizepräsident der französischen chemischen Gesellschaft, als ehemaliger Mitarbeiter von Ch. Mourau und jetziger Leiter des wissenschaftlichen Zentral-laboratoriums der auf ihrem Gebiet führenden französischen Firma, also wissenschaftlich wie technisch dazu berufen war. Das Werkchen, von E. Blaise mit einer Einführung versehen, gibt auf über 200 Seiten eine gedrängte, wissenschaftlich zuverlässige Übersicht zunächst über die Geschichte der Riechkörper und ihrer Anwendung, mit besonderem Verweilen bei der vor etwa hundert Jahren einsetzenden chemischen Erforschung. Das nächste Kapitel über den Geruch und seine Beziehungen zur chemischen Eigenart der (einheitlichen) Riechstoffe ist vielleicht etwas kürzer als erwartet geraten, wobei bemerkenswert ist, daß gerade die in Frankreich ausgebildete Olfaktometrie nicht erwähnt wird. Die folgenden Abschnitte: Analyse — die wichtigeren ätherischen Öle nebst Harzen und Riechdrogen — die Riechstoffe (nach Körperklassen geordnet) sind auf den neuesten Stand des Wissens gebracht, und überall ist durch viele Hinweise auf die Originalliteratur und die bekannteren Handbücher für denjenigen gesorgt, der tiefer in den Gegenstand eindringen will. Fast völlige Druckfehlerfreiheit ist in einem französischen Buch ein besonderer Vorzug.

Die Lektüre des Werkchens ist für den Fachchemiker ein Vergnügen, bei dem er vielleicht nur die Erwähnung der neueren Aldehydbestimmungsverfahren mittels Hydroxylamin vermissen wird.

Mehr von Bedeutung für den praktischen Parfümeur ist das an zweiter Stelle aufgeführte Buch. Ein einleitendes Kapitel beschäftigt sich mit den apparativen Hilfsmitteln und dem laboratoriumsmäßigen Handwerkszeug des Parfümeurs. Die chemische Seite der Riechstofftechnik, die hier in erster Linie interessiert, wird ausschließlich vom Standpunkt ihrer Verwendbarkeit aus abgehandelt, ohne Betonung wissenschaftlicher Einzelheiten. In den folgenden Abschnitten werden fast alle in der Parfümerie angewandten ätherischen Öle, Drogen und Hilfsmittel, die Fixateure und Resinoide, sodann die große Zahl der einheitlichen künstlichen Riechstoffe und die wichtigeren, von der Industrie fertig zusammengesetzt gelieferten Riechstoffgemische besprochen. Der spezielle Teil des Buches befaßt sich mit der Herstellung der verschiedenen pflanzlichen (meist Blüten-) und tierischen Geruchstypen, oder einzelner Phantasieprodukte in der Art z. B. von „Quelques Fleurs“. Für die einzelnen Produkte der Parfümeriekunst gibt der Verfasser nicht starre Rezepte, sondern er behandelt die qualitative und quantitative Bedeutung der einzelnen Bestandteile einer Mischung für den Geruchscharakter (und die Haltbarkeit) des Produktes durchaus individualisierend und überläßt es dem Erfahreneren, auf der Grundlage eines mit etwas viel Flächenaufwand graphisch wiedergegebenen Typs seine eigene Phantasie beim Aufbau einer Riechstoffmischung walten zu lassen.

Zu den einleitenden Worten des Abschnitts „Einheitliche künstliche Riechstoffe“ ist folgendes zu sagen. Wenn die als Beispiel aufgeführten drei „Arten“ von Geraniol, nach Ansicht

des Parfümeurs, einheitliche reine, 100%ige Riechstoffe sind, müßten sie untereinander chemisch und geruchlich völlig identisch sein; dem widerspricht aber die durchgeführte Unterscheidung auf Grund ihrer zugestandenen „technischen Verunreinigungen“ mit Citronellol, Farnesol und „Rhodinol“. Und wo ist bei den absichtlichen Zutaten von Geruchszusätzen die erlaubte (nicht deklarierte) Grenze für den Zusatz? Jedem Riechstoffchemiker ist bekannt, wie viele „einheitliche“ Riechstoffe mit minimalen Mengen fremder Zutaten ohne Deklaration angeputzt werden und nach geeigneter Reinigung völlig veränderten, oft auch gar keinen Geruch mehr aufweisen. Es ist doch so, daß gerade der Parfümeur es ist, der mit der Bezeichnung „rein“ (geruchsrein) viel schärfere Anforderungen stellt als der Chemiker schlechthin mit dem Begriff der Reinheit verbindet. Einige kleinere Mängel im einzelnen, so die verschiedentliche falsche Bezeichnung für das Undekalaktion (S. 30, 64, 73), für Nerolon (S. 63), betr. den Citralgehalt des Citronenöls (S. 44) seien für künftige Berichtigung angemerkt. Rochussen. [BB. 157/180.]

Von Libau bis Liebig. Chemikerköpfe und Laboratorien. Von Fritz Ferchl, Mittenwald. Verlag von Arthur Nemayer, Mittenwald (Bayern) 1930. Preis brosch. RM. 5,50, in Ganzleinen geb. RM. 7,—.

Es war ein glücklicher Gedanke, dieses „Bilderbuch für Chemiker“ herauszugeben, das uns einen genußreichen und zugleich instruktiven Einblick in die Geschichte der Chemie vermittelt. Rund 90 gute Abbildungen — Porträts, Bilder von Laboratorien, Apparaten usw. — mit kurzem Begleittext bringen uns wichtige Abschnitte aus der Vergangenheit unserer Wissenschaft näher; sie sollen, wie der Herausgeber sagt, „das vom kämpfenden Alltag bedrängte Feuer der Liebe zum Beruf erneut anzachen“. Viele dieser Bilder sind zwar demjenigen, der sich für Chemiegeschichte interessiert, schon bekannt. Eine größere Anzahl besitzt aber auch für den Kenner Neuhheitswert und zeugt von langjähriger Sammel- und Suchtätigkeit des Herausgebers. Zu diesen weniger bekannten Bildern gehört u. a. das interessante Porträt Glaubers (als Todesjahr dieses Chemikers ist übrigens 1668 — statt 1670 — angegeben). Bei einer Neuauflage würde ein Register den Gebrauchswert des Buches sehr erhöhen. Auch sollte der Wunsch, den Nachdruck der Bilder zu erschweren, nicht zu einer Vernachlässigung der Pflicht führen, möglichst überall die Quelle der Herkunft der Bilder anzugeben. Diese kleinen Beanstandungen sollen das Lob nicht beeinträchtigen, das man dem verantwortlichen Herausgeber sowie dem Deutschen Apotheker-Verein und der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, unter deren Auspizien die Herausgabe erfolgte, gerne spendet. G. Bugge. [BB. 266.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Fachtechnische Beamte in der Verwaltung.

Der Reichsbund Deutscher Technik hat am 9. Dezember 1930 an den Preußischen Minister des Innern folgendes Schreiben gerichtet:

„Nach den Berichten der Presse haben Euer Hochwohlgeborenen gestern im Landtage, entsprechend dem Wunsch des Abg. Dr. Heß, die baldige Vorlegung eines Gesetzes zugesagt, das die höheren technischen Beamten den höheren juristischen Beamten gleichstellt. Indem wir Euer Hochwohlgeborenen für diese Zusicherung unseren ergebensten Dank aussprechen, legen wir in Erwiderung des dortigen Schreibens Pd. 825 vom 25. November Wert darauf, zu betonen, daß unsere Bedenken gegen den dortigen Erlass vom 8. Mai d. J. sich nicht auf Einzelfälle beziehen, sondern sich gegen die grundsätzliche Auffassung des Erlasses vom 17. Oktober 1925 richten, nach dem Verwaltungsangelegenheiten von Verwaltungsbeamten und lediglich technische Angelegenheiten von technischen Beamten zu erledigen sind.“

Hiermit wird erneut die „Verwaltungstätigkeit“ der „Bearbeitung technischer Angelegenheiten“ gegenübergestellt und der „technische Beamte“ bewußt in Gegensatz gebracht zum „Verwaltungsbeamten“; dem technischen Beamten wird also das Recht zur Bearbeitung des verwaltungsmäßigen Teils seines